



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Erster Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Königlicher Pallast in Neapel.

König Karl. Graf von Flandern.
Staatssecretair.

König Karl.

Fertigt dem Frangipani die Schenkung der Herrschaft Pilosa bey Benevento, für die Ueberlieferung des Hohenstaufens und seines Gefolgs aus.

Staatssecretair. Sie ist ausgefertigt.

König Karl. Schickt ihm Gold obendrein: er sey reichlich belohnt und trage ihr Blut; denn er hats verkauft.

Graf von Flandern. (für sich und gedankenvoll.)
Ihr Blut! sollt' er's so meinen?

Staatssecretair. Es sind Abgeordnete der vornehmsten Städte Eures Königreichs hier.

König Karl. Was wollen die Rebellen?

Staatssecretair. Sie klagen, und bitten demüthigst, vorgelassen zu werden.

König Karl. Worüber klagen sie?

D 3

Staats-

Staatssecretair. Ueber die Vermehrung der Auflagen, die Gewaltthätigkeiten und Erpressungen Eurer Soldaten, die keiner Eurer Generals bestraft.

König Karl. Höret sie nicht an! Ohnmacht und Unvermögen werden ihr Theil, nur dadurch, Staatssecretair, rottet man den Samen des Aufsturus, aus diesen feurigen Schwindelköpfen.

Staatssecretair. Besonders sind die Klagen aus Kapua über Eure Picardische Reuteren erschrecklich. Sie erfüllen die Stadt und das Land umher mit Greuel; Eure Unterthanen verlassen ihre Häuser, und wir wissen nicht mehr, wie wir sie abweisen sollen.

König Karl. Mit Strenge! es ist erlogen! der Sicilianer haßt den Franzosen, das ist der Grund, und Eure sanften Worte machen sie übermüthig! Was? meine rechtschaffne Picarder, die meine Krone mit ihrem Leben erkaufte, während diese mein Ansehen mit Füßen traten? Meine Picarder sind eine Schaar Männer, die ihres gleichen in Europa nicht hat, und ich bin ihr Haupt.

Staatssecretair. Doch blieben Palermo und Syracus treu, und sie stehen das nemliche aus.

König Karl. Rechnen sie an, was ihre Schuldigkeit ist? Ihr Trog mißfällt mir. Fertigt sie ab, und sagt ihnen, daß nichts als Unterwerfung
und

und Geduld ihr verdientes Schicksal ändern kann.

(Staatssecretair geht niedergeschlagen ab.)

Was seht Ihr mich an, Schwager?

Graf von Flandern. Ihr wißt Länder zu erobern, aber nicht zu regieren.

König Karl. Das ich doch von Euch nicht lernen werde!

Graf von Flandern. Ich hab das Herz zu sagen, was dieser Mann dachte, und König Karl mag seinen Schwager mit Geduld anhören.

Während Ihr die gelindesten Verbrechen Eurer Unterthanen mit unerhörter Strenge straft, und ihnen täglich neue Lasten auflegt, trotz der übermüthige Soldat auf Eure Nachsicht, und macht Euren und aller Franzosen Namen in diesem Lande zum Abscheu. Ihr werdet durch Exzessungen die Sicilianer arm und ohnmächtig machen, aber nie das Gefühl der Menschheit, ihrer Rechte und natürlichen Kräfte in ihnen so weit ersticken, daß sich nicht das Gift der stillen und tückischen Rache in ihre Herzen nisten sollte, um einst desto gefährlicher loszubrechen, da sie die Maske der Erschlaffung an sich trägt. Verzweifelnde Unterthanen sind dem mächtigsten König furchtbar. Eure Sicilianer gleichen ihrem Aetna, der Jahrhunderte Verheerung in seinen Eingeweiden sammelt, und wenn er losbricht, weicht Erd' und Meer seinem verzehrenden Grimm.

König Karl. Ihr braucht starke Bilder, Schwager; aber sie schrecken keinen König.

Graf von Flandern. So sollte es das letzte Beispiel. Würden sich die Sicilianer auf das Zureden einiger Waghälse, für den unglücklichen Hohenstaufen erklärt haben, wenn Eure Unterdrückungen sie nicht längst begierig gemacht hätten, das Joch abzuschütteln? Sieht nicht jeder eingeebte König die Liebe seiner Unterthanen als die Beste seines Throns an? Wie vielmehr der Erboberer aus einem andern Volk, dessen Thron sich bloß auf augenblickliche Gewalt gründet, den jede Bewegung des aufrührischen Haufens erschüttern kann.

König Karl. Ich hab' noch nicht vergessen, was Ihr zu dem Sieg über den gefangenen Hohenstaufen beygetragen.

Graf von Flandern. Ich half ihn meinem tapfren Schwager erfechten, den ich seiner großen Eigenschaften wegen bewundere; und nicht dem Völkerdrückenden, dem nach Schätzen geizenden König.

König Karl. Dieses Urtheil fällt der beschränkte Haufen über jeden König, der stark und männlich auf seine Rechte hält. Eure Mäßigung gewann mir einen Sieg über meine Feinde, nun siegt die meinige über meinen Unwillen, und wahrlich, Flandern, dieser Sieg ist für einen König schwer-
rer.

ver. Eure Graffschaft erwartet Eure mäßige Regierung, und meine Schwester ihren Gemahl.

Graf von Flandern. Ich versteh' Euren kalten stolzen Blick; aber noch entfernt er mich nicht von Neapel. Ich hab' Euch etwas zu sagen, das Euren Ruhm betrifft, und das will ich, wenn Ihr beßren Muths seyd. Ich sehe den Legat. (ab.)

Zweiter Auftritt.

Legat. König Karl.

König Karl. Willkommen, ehrwürdiger Legat! willkommen in Neapel! Seitdem wir uns nicht gesehen, haben sich unsre Sachen sehr verändert.

Legat. Wozu Euch der heilige Vater Glück wünscht, wie zu Eurem wunderbaren, von ihm erbennem Sieg.

König Karl. Ich danke ihm, Legat; ich weiß, daß ich den Sieg seinem Gebet schuldig bin, auch müsse die Kirche die Früchte davon einernnten.

Legat. An dem Tag, an welchem Ihr den Hohenstaufen schlugt, predigte der Papsst in Viterbo, funfzig Meilen wie Ihr wißt von Tagliacozzo. Mitten in der Rede überfiel ihn eine prophetische Entzückung, und er rief: In diesem Augenblick